



HIMMLISCHES KIND.
Raumakustik und Wind sind
für Andy wichtige Orientierungs-
hilfen auf dem Weg nach oben.



ANDY HOLZER

ist ein Energiebündel und einer der besten Bergsteiger Osttirols. Talentierte, motiviert, respektiert. Und: blind. Von Geburt an. Seither sammelt er Sechstausender in aller Welt.

INTERVIEW SIMON SCHREYER BILDER JÜRGEN SKARWAN

O SOLE MIO. „Bügeleisenkante“, Lienzer Dolomiten, eine Routine-Route für Andy Holzer. Mit sicherem Griff legt er das Seil aus und kontrolliert seinen Doppelachter. Behände geht er im Vorstieg, mit schnellen Tastbewegungen der Finger. Spinnenartig wandern sie auf der Suche nach Halt über den Fels. Letztendlich aber nicht nur souverän und absolut sicher, sondern richtig mit Swing. Dabei singt er „O sole mio“, mit Vibrato. Seinem Kletterpartner rät er: „Such dir deine eigene Route, ich steige nämlich nicht immer den effektivsten Weg, sondern nehme, was mir unter die Finger kommt. Intuitiv.“ Am Ende der Route erklärt er alle Gipfel ringsum und genießt den Bergwind, der ihn umspielt.

RED BULLETIN: Was hat dich in die Berge gebracht?

ANDY HOLZER: Die Berge sind bei mir vor der Haustür am Fuße der Lienzer Dolomiten. Aber eigentlich sind sie für mich eh uninteressant. Wichtig für mich ist die Bewegung auf ihnen und der Weg, auf dem ich mich verwirklichen kann. In den Bergen ist nämlich genug Platz für einen Blinden. Klingt paradox, stimmt aber. Dort im extremen Umfeld ist niemand mehr, der mir im Weg steht, weil die Leute, die in den Bergen unterwegs sind, körperlich auf Zack und geistig umsichtig sind. Die Großstadt hingegen ist für mich eine Katastrophe. Dort ist die Gesellschaft nämlich beinhart, so wie sie eben wirklich ist. In den Bergen aber können sich alle meine Sinne entfalten. Die Orientierung ist hier oben für mich so einfach.

Hast du immer jemanden dabei, der dir vorausgeht?

Beim normalen Wandern geht immer ein Kollege zirka zwei Meter vor mir, und mit dem rede ich den ganzen Tag über Gott und die Welt, nur nicht über den Weg vor uns. Weil: Ich spüre durch die Vibration seiner Fersen und Fußsohlen, was vor mir los ist. Wenn er, sagen wir, auf einer Eisplatte ausrutscht, rutsche ich dort tausendprozentig nicht aus. Nur in ganz wenigen besonders gefinkelten Situationen hilft er mir verbal bei der Schrittfolge.

Und in der Wand?

In der Wand ist jeder alleine, ob er sieht oder nicht. Beim Felsklettern den Weg angesagt zu bekommen ist uninteressant. Das macht kein Kletterer. Gerade ich als Blinder muss jedem anderen koordinationsmäßig um zwei Nasenlängen voraus sein und absolut eigenständig in der Wand agieren. Wenn ich beim Standabbau einen Karabiner fallen lasse, habe

ich keine Zeit, ihn durch Tasten zu suchen, auch wenn er nur einen Meter von meinen Füßen entfernt liegt. Wenn ich im Nachstieg unterwegs bin, höre ich, wo mein Kollege seine Patschen hinstellt, auch wenn er 25 Meter über mir ist. Ich muss viel aufmerksamer sein und mit mehr Phantasie arbeiten als ein Sehender. Und das ist natürlich nicht nur beim Klettern so.

Andy, du bist von Geburt an blind. Wenn du sagst, dass du viel Phantasie haben musst, was genau meinst du damit?

Ich lebe absolut in der visuellen Welt. Ich habe auch alle Routen, die ich jemals geklettert bin, komplett bildlich und anschaulich im Kopf. Wenn ich eine Schnittstelle hätte, könnte ich's dir ausdrücken, verstehst du? Ich sehe das. Aber das ist natürlich eine philosophische Streitfrage. Wenn du mit einem anderen Sehenden kletterst und ich frage euch zwei, wie ihr die Tour gesehen habt, bekomme ich garantiert zwei verschiedene Routen erklärt. Wenn zehn Leute sich ein Objekt anschauen, sehen diese zehn Leute was anderes. Es gibt ja nichts Trügerischeres als das menschliche Auge.

Etwas genauer bitte.

Was du in deinem Bewusstsein als Sehen empfindest, besteht ja nicht nur aus der Information deines Sehnervs, da kommen deine ganzen Erinnerungen, deine Assoziationen hinzu. Wenn du dich schon davor mit etwas beschäftigt hast, kommen Interpretationen dazu. Durch all das entsteht das Bild in deinem Kopf. Bei mir ist es genau das Gleiche, nur dass mir die Information des Sehnervs fehlt. Ich rede da jetzt so locker drüber, aber ich habe mir ja schon so oft die Frage gestellt: „Warum kann ich das als Blinder?“

Beispiel: Ich gehe, wie heute mit dir, irgendwohin in die Dolomiten, wo ich vor Jahren das letzte Mal war, und beschreibe dir schon vom Auto aus, wohin wir gehen müssen, wo der Einstieg ist, wie die Tour aussieht. Da brauchen wir nicht mal eine Topo (Routenbeschreibung, Anm.) mitzuhaben, ich kann dir das alles genau sagen. Ich habe das Bild im Kopf wie ein Navigationssystem. Jetzt überfordere ich dich ein bisschen, gell? (Lacht.)

Du empfindest Dimensionen, Abstände, Winkel?

Total! Für mich besteht die Welt aus Winkeln, Abständen und Entfernungsangaben. Ein dreidimensionales Koordinatensystem. Bei mir läuft sehr vieles mathematisch ab. Da bin ich wirklich auf Zack. Ich

NAME

Andreas Josef Holzer

GEBURTSDATUM/-ORT

3. September 1966
in Lienz, Osttirol

HANDICAP

aufgrund einer
Netzhauterkrankung
(Retinitis pigmentosa)
von Geburt an blind

BERUF

Heilmasseur im Krankenhaus
Lienz und Bergsteiger: Im Mai 2008 schaffte er den Mount McKinley in
Alaska und damit seinen
vierten Sechstausender

MUSIK

seit 1981 Gitarrist,
Bassist und Sänger
beim Dolomitenduo

SPORT

Skitouren, Langlaufen

HOBBY

Seit 1987 ist Andy
Funkamateure mit
Kurzwellenlizenz

WEB

www.andy.diealpen.at

„
SEHEN TUT
ER ZWAR NIX,
ABER DERISCH
IST ER NICHT.



Augenstern. Seine Frau Sabine ist Andys Bodenkontakt; wie ein Engel geleitet sie ihn zu seinen Wänden, sorgt sie sich um Termine und schriftliche Kommunikation. Sie selbst klettert aber nicht.

bin jetzt aber auch nicht der prototypische Blinde. Die Fähigkeiten, die ich mir über die Jahre angeeignet habe, sind schon ziemlich einzigartig.

Wie wichtig sind Stimmen für dich?

Die Stimme ist das Wichtigste, absolut. Die lässt erst das Bild eines Menschen in mir entstehen. Optisch kann sich ein Mensch ja immer hinter einem Pokerface verstecken, aber die Emotionen in der Stimme kann man nicht verbergen. Simple Beispiel: Wenn ich dich frage, „Magst ein Bier?“, kann ich genau hören, ob du „Ja“ sagst, weil du wirklich eins willst oder weil du eines aus sozialer Gefälligkeit mittrinken würdest.

Wie sieht es mit der Unterscheidung hell und dunkel aus? Beim Bier, aber auch wenn man von „hellen“ oder „dunklen“ Klängen spricht.

Tönungen und Farben sind sehr interessant. Für mich besteht die ganze Welt aus verschiedenen Schwingungen. Jede Materie, aber auch jede Farbe ist Energie, Schwingung.

Ich denke, wenn ein Kind auf die Welt kommt, egal ob gesund oder blind, hat es bereits genetisch eine Farbpalette gespeichert und lernt später von der Mutter, wie die einzelnen Farben heißen. Wenn du mir jetzt ein Glas Rotwein hinstellst und du schüttest, sagen wir mal, Orangensaft dazu, dann sehe ich den Inhalt des Glases orange werden. Umgelegt auf die Musik, sprechen wir dabei von „Interferenzen“. Wie Oberfrequenzen bei Akkorden. Die sehe ich total!

Wie fühlen sich der Wind und die Weite am Berggipfel für dich an?

Der Wind und die Raumakustik sind ja schon beim Aufstieg eine wichtige Orientierungshilfe für mich. Manchmal stehe ich in einem Kamin und weiß, jetzt muss gleich mal von links ein Luftzug kommen, sonst bin ich falsch unterwegs. Manchmal fragen mich Leute: Was gibt dir denn das Bergsteigen, wenn du den Ausblick vom Gipfel nicht erleben kannst? Die Ant-

wort ist immer die gleiche: Sonst brauche ich in der Früh gar nicht aufzustehen! Für mich ist jeder Raum, jede Umgebung hochinteressant, egal ob ich jetzt in einer fremden Wohnung sitze oder in Alaska über ein Schneefeld aufsteige. Dann kommt auch noch die Thematik der Coolness dazu: Ich habe am Berg schon fast alles erlebt, meine Reizschwelle in Gefahrensituationen ist definitiv höher als bei anderen.

Wann hast du herausgefunden, dass du als blinder Bergsteiger etwas ganz Besonderes bist?

2004 in der Comici-Führe in der Zinne-Nordwand, die zu den sechs schwierigsten Wänden in den Alpen gehört und in der viele geübte Alpinisten scheitern. Überhängend, ausgesetzt, beinhart. Eine normale Seilschaft schafft die Wand in acht bis elf Stunden, ich habe sie in neun Stunden geschafft, und es ist niemandem aufgefallen, dass ich blind bin, verstehst du?

Am Gipfel sagte mein Seilpartner, einer der geübtesten und gefragtesten Bergführer Südtirols: „Andy, was ich heute mit dir erlebt habe, das müssen auch andere mitkriegen!“ Der ORF machte dann mit mir einen Film für „Südtirol heute“. Kurz darauf rief der Generaldirektor einer großen Motoröl-Firma an und wollte mich für einen Motivationsvortrag vor seinen 800 jammernden Mitarbeitern buchen. Meine Frau Sabine hob ab und sagte ihm, dass ich neben ihr sitze, er könne gleich mit mir reden. Er ganz ungläubig: „Was, er kann mit mir reden?!“, darauf Sabine: „Ja, freilich, sehen tut er zwar nix, aber derisch ist er nicht.“ ☺

VORTRAG MIT FILMVORFÜHRUNG VON ANDY HOLZER:
26. SEPTEMBER 2008, SALEWA BASE CAMP,
GOLDSCHMIEDGASSE 4-6, 1010 WIEN, ÖSTERREICH
DAS TAGEBUCH VON ANDY HOLZERS EXPEDITION AUF
DEN MOUNT MCKINLEY: WWW.REDBULLETIN.COM/HOLZER